2/11

Wege zum Kind

Fachzeitschrift für den Bereich «Kind und Kirche», Feiern, Sonntagschule, Religionsunterricht



Im Gespräch:
SSV Projekt 2011 «Äthiopien»

Früchtechorb:
Abschied und Neubeginn in Langenthal (BE)

Spiel & Spass:
Reaktionsspiel «Federn lassen»

Thema: Menschen am Kreuzweg

Editorial

Der Weg führt an 14 Kreuzwegstationen vorbei.

Liebe Leserinnen und Leser



Wandert man von Konstanz am Bodensee dem markierten Jakobsweg nach durch Kreuzlingen hindurch, führt der Wanderweg anschliessend durch ein Tobel den Hügel zum «Seerücken» hinauf. Auf diesem Weg hat es einen eindrücklichen, sogenannten «Kreuzweg». Im Abstand von etwa 100 Metern stehen nacheinander, die nach katholischer Tradition, 14 dargestellten Leidensstationen von Jesus.

Die 14 Stationen heissen:

1 Jesus wird zum Tode verurteilt
2 Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern.
3 Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz.
4 Jesus begegnet seiner Mutter.
5 Simon von Kyrene hilft Jesus das Kreuz tragen.
6 Veronika reicht Jesus das Schweisstuch.
7 Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz.
8 Jesus begegnet den weinenden Frauen.
9 Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz.
10 Jesus wird seiner Kleider beraubt.
11 Jesus wird ans Kreuz geschlagen.
12 Jesus stirbt am Kreuz.
13 Jesus wird vom Kreuz genommen und in den Schoss seiner Mutter gelegt.
14 Der Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt.

Solche Kreuzwege gibt es viele. Die meisten sind nicht ausserhalb, sondern in den katholischen Kirchenräumen als Bilder aufgehängt.

Solche Kreuzwege kamen mir in den Sinn bei der Erarbeitung dieses Heftes.

Eine ganz spezielle «Kreuzweg»-Ausstellung organisierte die Evangelische Kirchgemeinde Meggen bei Luzern in ihrer Kirche. Frau Doris Abegg-Schäfer, eine Meggener Künstlerin und Fachfrau für das Gestalten biblischer Figuren, dekorierte die dortige Kirche mit ihren ausdrucksstarken biblischen Figuren und Gestaltungsmaterial und stellte so die Passionszeit und den Ostermorgen nach.

Ich freue mich, dass wir in diesem Heft einige Bilder davon abdrucken dürfen.

Ein schönes Fotobuch über die Ausstellung unter dem Titel «Szenen der Passion Jesu vom Einzug in Jerusalem bis zu Tod und Auferstehung», kann übrigens direkt bei der Künstlerin unter www.atelier-abegg.ch bestellt werden.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Passions- und Osterzeit!

Bhüet Si Gott



Tobias Arni

FSC Mix
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. SQS-COC-100123
© 1996 Forest Stewardship Council

Inhalt





4 **Im Gespräch: SSV Projekt 2011 «Äthiopien»**

46 **Früchtekorb: Abschied und Neubeginn in Langenthal (BE)**

Menschen am Kreuzweg



12 **Der Knecht des Hohepriesters**
Lukas 22, 47–53



20 **Pilatus: Jesus war unschuldig**
Lukas 23, 1–3. 19. 25



28 **Simon von Kyrene**
Lukas 23, 26



36 **Der mitgekreuzigte Verbrecher**
Lukas 23, 32–43

Ständige Rubriken

2 Editorial

11 Gebetsseite

46 Früchtechorb

48 KinSo

50 Spiel & Spass

51 Kurse & Tagungen

52 Übersicht, Vorschau

Kopiervorlagen

Begleitmaterial und Kopiervorlagen für dieses Heft unter www.kik-verband.ch/wzk/kreuzweg

Impressum

Wege zum Kind 2/2011 (9. März 2011) – 96. Jg., erscheint 8-mal jährlich, Auflage: 3200 Ex. Fachzeitschrift für den Bereich «Kind und Kirche», Feiern, Sonntagschule, Religionsunterricht. Herausgegeben vom KiK-Verband (Kind und Kirche-Verband). Bild- und Textnachweis auf Seite 44. Gestaltung: Picture-Planet GmbH; Druck: Druckerei Lutz AG, 9042 Speicher. Abonnementspreis Fr. 83.– pro Jahr. Zuschriften, Bestellungen und Adressänderungen an: KiK-Verband, 8415 Berg am Irchel, Tel. 052 318 18 32, Fax 052 318 21 14; E-Mail sekretariat@kik-verband.ch; Internet: www.kik-verband.ch



von
Esther Burkhard

SSV Projekt 2011 «Äthiopien»

Jahressammlung des Schweiz. Sonntagschulverbandes

Die folgenden Seiten geben einen Einblick in das neueste Materialdossier des SSV, dieses Jahr zu Äthiopien. Dieses Land hat am meisten Esel pro Einwohner. Deshalb wählten wir die Esel als Begleitthema. Auch dazu finden Sie im Dokument viele Ideen. Das vollständige Material kann unter www.ssv-ased.ch gratis downgeloadet und ausgedruckt werden. Unter der gleichen Adresse finden Sie ebenfalls die bisher erschienenen Dokumente zu Mexiko, Pakistan, Mosambik, Eritrea, Kamerun und der DR Kongo. Wir möchten alle Mitarbeitenden ermutigen, die anvertrauten Kinder auf das Thema «Solidarität mit den Kindern unserer Welt» zu sensibilisieren. Für die Veranstaltung mit Ihren Kindern wünschen wir Ihnen viel Freude, gutes Gelingen und Gottes Segen. Für alle gesammelten Kollektengelder möchten wir uns ganz herzlich bedanken.



Die Aufgaben des SSV

Der SSV möchte den Mitarbeitenden in der Schweiz und ihren anvertrauten Kindern Menschen aus finanziell benachteiligten Kirchen näher bringen, ihre Lebensgewohnheiten vorstellen und in Erzählungen schildern, wie jene Kinder das Evangelium entdecken. Durch die finanzielle Unterstützung werden die einheimischen Mitarbeitenden ermutigt. Ihre Projekte werden vom SSV begleitet und beurteilt. Der SSV fördert die Solidarität zwischen unseren Kindern und Kindern aus Entwicklungsländern. Dank der Jahressammlung kann der SSV ca. 20 Projekte betreuen. Das Budget beträgt ca. CHF 100000. Ein Teil unserer Projekte werden von Missionsgesellschaften vor Ort betreut.
Jährlich stellt der SSV über ein Projekt und sein Land ausführliche Unterlagen zusammen und stellt diese seinen Mitgliedern zur Verfügung.

Der SSV fördert die Solidarität zwischen unseren Kindern und Kindern aus Entwicklungsländern.

Äthiopien – das ausgewählte Projekt 2011

Die evangelische Kirche Mekane Yesus (Deutsch: Jesus ist die Tür) ist eine der schnellst wachsenden Kirchen der Welt mit jährlichen Zunahmen von rund 15%. Eine wichtige Grundlage für dieses Wachstum ist die gut funktionierende Sonntagschularbeit. Jede der zwölf Synoden hat einen vollamtlichen Sonntagschulsekretär. Landesweit wird Material erarbeitet, und es werden unzählige Kurse durchgeführt. Davon profitieren über eine Million Sonntagschüler. Die meisten von ihnen haben keine ordentliche Schulbildung und leben in äusserst ärmlichen Verhältnissen. Unser Projekt wird vor Ort von der Mission am Nil betreut.

Sonntagschule in der Kirche Mekane Yesus

Bea Hauser von der Mission am Nil erzählt: «Die Sonntagschulgruppen haben Grössen von 10 bis 100 Kindern. Das bedeutet, dass an den meisten Orten 80 bis 100% aller evangelischen Kinder die Sonntagschule besuchen. Normalerweise findet die Lektion parallel zum Gottesdienst der Erwachsenen statt. Es besuchen also auch 80 bis 100% der erwachsenen Mitglieder der Mekane Yesus ihren Gottesdienst. Da ein Gottesdienst mindestens eine Stunde dauert, aber spontan auch auf zwei Stunden ausgedehnt werden kann, ist bei den Betreuern der Kinder Flexibilität gefragt. Die Kinder versammeln sich im Freien oder in einer meist sehr einfachen Behausung in der Nähe der Kirche. Sie sitzen auf einem Kuh- oder Ziegenfell auf dem Boden. Das Zentrum jeder Lektion ist die biblische Geschichte, also das Erzählen und Zuhören. Die Lieder begleiten die Kinder meist mit Klatschen oder mit aus Abfallmaterial selber gebastelten Rasseln und Trommeln. Die Gebete werden nicht nur von den Betreuern gesprochen, auch das Gebet der Kinder hat seinen Platz. Als Vertiefungsmöglichkeit lieben es die Kinder, wenn sie die gehörte Geschichte in einem kleinen Theater darstellen dürfen.

Bastel- und Zeichnungsmaterial wird von den einheimischen Sonntagschulmitarbeitenden kaum eingesetzt, das ist ein Luxus, den sie sich nicht leisten können. Umso mehr freuen sich die Kinder, wenn sie von einer Person von der Mission am Nil besucht werden. Da gibt es mal die Möglichkeit, ein «Bhaltis» zu basteln, das dann mit Stolz nach Hause getragen wird und dort einen Ehrenplatz erhält.

Die Kinder, die die Sonntagschule besuchen, stammen oft aus sehr armen Verhältnissen.

Die Kinder, die die Sonntagschule besuchen, stammen oft aus armen und sehr armen Verhältnissen. Trotzdem sammeln auch diese Kinder eine Kollekte. Mit dem gesammelten Geld wird dann spontan eine Familie aus den eigenen Kreisen unterstützt, die in grosser Not ist. Was für ein gelebter Solidaritätsgedanke!

Mit dem Kollektengeld des SSV wird vor allem die Ausbildung der Sonntagschulmitarbeitenden unterstützt und entsprechendes Material finanziert.»



Informationen zum Land

Geografie

Fläche: 1 127 127 km^2. Äthiopien ist das zehntgrösste Land in Afrika, es ist rund 26-mal grösser als die Schweiz. Grenze insgesamt: 5328 km. Dies sind seine politischen Grenzen: Dschibuti 349 km, Eritrea 912 km, Kenia 861 km, Somalia 1600 km, Sudan 1606 km. Zwischen 1952 und 1993 hatte Äthiopien einen Zugang zum Meer, der jedoch mit der Unabhängigkeit Eritreas verloren ging.

Äthiopien ist eines der acht Gen-Zentren der Erde, mit einer besonders grossen genetischen Vielfalt.

Die Landesnatur Äthiopiens nimmt innerhalb Afrikas eine Sonderrolle ein. Äthiopien ist neben Lesotho (Enklave in Südafrika) das am höchsten gelegene Land des Kontinents: 50 % seiner Fläche liegen höher als 1200 m, mehr als 25 % über 1800 m, über 5 % erreichen noch Höhen über 3500 m über dem Meeresspiegel. Dennoch hat der grösste Teil des Hochlands Mittelgebirgscharakter. Die Ränder des Hochlandes und die Einschnitte der Flüsse (Nil, Omo, Tekeze) sind sehr steil ausgebildet. Der Grossteil Äthiopiens wird vom Hochland von Abessinien eingenommen; in diesem weitläufigen Hochgebirge liegt auch die Hauptstadt des Landes: Addis Abeba (2370 müM). Durch die Mitte des Staates zieht sich in Nordost-Südwest-Richtung der Grosse Afrikanische Grabenbruch (der hier auch Abessinischer Graben genannt wird). Die tiefste Landesstelle befindet sich mit 116 m unter dem Meeresspiegel in der Koba-Senke am Karumsee westlich der Grenze zu Eritrea.

Addis Abeba, die Haupstadt, liegt auf 2370 Meter über Meer!

Klima: Die klimatischen Unterschiede innerhalb von Äthiopien sind in erster Linie durch die Höhe bedingt, in den Tiefebenen ist es heiss, und in den Hochebenen relativ kühl.

Flora und Fauna

Aufgrund seiner abwechslungsreichen Topographie, diversen geologischen Schichten und verschiedenen klimatischen Verhältnissen ist Äthiopien die Heimat für eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt. Von der Savanne über immergrüne Feuchtwälder bis hin zu Regionen mit alpinem Klima haben sich hier viele Lebensräume etabliert.

Äthiopien ist eines der acht Gen-Zentren der Erde. Als Gen-Zentrum oder Ursprungszentrum werden Gebiete bezeichnet, die eine besonders grosse genetische Vielfalt einer Gattung oder Art haben. Die äthiopische Flora umfasst ungefähr 7000 höhere Pflanzenarten, von denen ungefähr zwölf Prozent endemisch sind, das heisst, sie kommen nur in Äthiopien vor. Äthiopien ist das Ursprungsland des Kaffees und verschiedener Getreidearten, wie Teff, sowie der Roten Zierbanane. Über 20 verschiedene Kulturpflanzen stammen aus diesem Land.

Die Schirmakazie, der Baobab, der Wacholder und der Maulbeerfeigenbaum sind typische Baumarten des Landes. Eines der grossen Umweltprobleme Äthiopiens ist die Waldrodung, die dazu geführt hat, dass bereits Anfang des 20. Jahrhunderts viele dieser Arten in ihrem Bestand erheblich geschwächt waren. Eine Aufforstung mit schnell wachsenden Eukalyptusbäumen im Jahre 1905 hat dazu geführt, dass jene heutzutage den grössten Teil der Bäume Äthiopiens ausmachen. Unter den zahlreichen Tierarten sind 30 Säugetierarten (12 %), 23 Vogelarten (2,6 %), 3 Reptilarten (3,9 %) und 17 amphibische Arten (31,5 %) endemisch.

Bevölkerung

Äthiopien hatte Mitte 2008 eine Bevölkerung von 79,1 Millionen. 16 Prozent der Menschen lebten in den Städten. 43 Prozent der Bevölkerung war unter 15 Jahre alt und nur 3 Prozent über 65 Jahre. Eine äthiopische Frau bringt im Laufe ihres Lebens im Durchschnitt 5,3 Kinder zur Welt.

Die Bevölkerung setzt sich aus ungefähr 80 ethnischen Gruppen zusammen, die mehrere Millionen oder auch nur wenige Hundert Menschen umfassen können. Obwohl geographisch dem südlich der Sahara gelegenen Afrika zugerechnet, ist das Land in seiner historischen und kulturellen Entwicklung stark von Einflüssen aus dem Nahen Osten geprägt.

Nur 22 % der Bevölkerung hat Zugang zu sauberem Trinkwasser. Äthiopien ist eines der

ärmsten Länder der Welt. Die Armut ist durch den weltweit höchsten Anteil an mangelernährter Bevölkerung besonders augenfällig. Das erklärte Ziel der Regierung ist daher, die Armut durch die Verdoppelung des Pro-Kopf-Einkommens nachhaltig zu reduzieren.

Rund 45 Prozent der Bevölkerung leben laut UN-Daten unter der offiziellen Armutsgrenze.

Im Jahr 2001 hatte Äthiopien fast dreimal so viel Auslandsschulden wie Exporteinnahmen. Es wurde daher in die HIPC II-Initiative der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds (IWF) aufgenommen, was einen Schuldenerlass von 1,9 Mrd. USD bzw. 47 % der Auslandschulden nach sich zog. Der soziale Aufschwung lässt jedoch nach wie vor auf sich warten. Hauptprobleme sind die niedrige Alphabetisierungsrate, mangelnde Gesundheitsversorgung und die niedrige Einschulungsquote, die trotz Schulpflicht und kostenloser Grundschulbildung unter 70 Prozent liegt. Die AIDS-Rate in Äthiopien ist die dritthöchste in Afrika und eine der höchsten weltweit. Äthiopien will durch den Bau von Hunderten von Grundschulen und die Schulung Tausender Lehrer bis 2015 jedem schulpflichtigen Kind grundlegende Bildung ermöglichen. Auch die Anforderungen an das öffentliche Gesundheitssystem im Land sind hoch. Durch den Ausbau primärer Einrichtungen für adäquate Erstversorgung und Massenimpfungen sollen die Säuglingssterblichkeit reduziert und die Ausbreitung von Epidemien, Malaria und Tuberkulose gestoppt werden.

Die Infektionsrate von AIDS lag 2006 bei ca. 6,6 % der erwachsenen Bevölkerung. Damit sind in Äthiopien etwa drei Millionen Menschen infiziert. Die Infektionsrate ist in urbanen Gebieten mit 13,7 % deutlich höher als in ländlichen mit 3,7 %. Am stärksten betroffen sind die 15- bis 24-Jährigen. Etwa 1,2 Millionen Kinder sind in Folge der Krankheit verwaist. Die hohen AIDS-Raten lassen sich unter anderem dadurch erklären, dass Sexualität in Äthiopien noch immer ein Tabu-Thema ist, über das man in der Familie nicht spricht.

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Kampf gegen die nach wie vor weit verbreitete Genitalverstümmelung von Mädchen und Frauen.



Sprache

In Äthiopien werden über 80 Sprachen gesprochen. Die Amtssprache auf der Bundesebene ist Amharisch. Englisch ist Bildungssprache und wird in den Oberschulen als Unterrichtssprache verwendet. In einzelnen Bundesstaaten, deren Grenzen entlang der Sprachgrenzen gezogen wurden, werden in Grundschulen und in örtlichen Verwaltungen regionale Sprachen verwendet.

Religion

Zur religiösen Zusammensetzung der Bevölkerung in Äthiopien gibt es widersprüchliche Informationen. Nach Angaben der Mission am Nil gelten folgende Richtzahlen: 45 % der Bevölkerung sind Christen, 45 % sind Muslime und 10 % sind Anhänger traditioneller Religionen. Dreiviertel der Christen gehören zur äthiopisch-orthodoxen Kirche. Zurzeit gibt es folgende protestantische Kirchen in Äthiopien: Mekane-Yesus-Kirche (lutheranisch und presbyterianisch, ca. 5 Mio.



Mitglieder), Kale-Heywat-Kirche (babtistisch, ca. 5 Mio. Mitglieder), Meserete-Kristos-Kirche, Mulu-Wengel-Kirche (Pfingstkirche).
Die Spendengelder des SSV werden für die Sonntagschularbeit in der Mekane-Yesus-Kirche eingesetzt.

Äthiopien in der Bibel
In der Bibel wird Äthiopien über 30-mal erwähnt. Hier einige Beispiele:

- Königin von Saba:
  Altes Testament: Die Königin erfährt von der Weisheit Salomos. Sie will das Gehörte überprüfen und reist nach Jerusalem. Sie ist überwältig und schenkt ihm sehr viel von ihrem Reichtum. (1 Kön 10)
  Äthiopische Quellen: Hier trägt die Königin den Namen Makeda und soll Salomo in Jerusalem besucht haben. Dabei soll sie mit ihm Menelik, den Stammvater der äthiopischen Könige, gezeugt haben. Menelik sei später selbst nach Jerusalem gereist und habe von dort die Bundeslade mit den beiden Tafeln der Zehn Gebote nach Äthiopien entführt. Die Dynastie der Salomoniden, die von 1270 bis 1975 über Äthiopien herrschte, führte sich auf diese Verbindung zwischen Makeda und Salomo zurück. Der letzte Kaiser Haile Selassie bezeichnete sich als 225. Nachfolger des Sohnes der Königin von Saba.

Der Sohn von Salomo und der Königin von Saba soll der Stammvater der äthiopischen Könige sein.

- Garten Eden: In Gen 2, 10–13 wird der Strom beschrieben, der in Eden entspringt und sich in vier Arme teilt. Der zweite Arm heisst «Gihon» (die Äthiopier identifizieren ihn mit dem «Blauen Nil») und fliesst durch «Kusch» (= Äthiopien/Schwarzafrika).
- Jeremia: Er wurde wegen seiner Prophezeiungen zum Untergang von Jerusalem in eine Zisterne geworfen, dass er verhungere. Der am Königshof angestellte Äthiopier Ebed-Melech bewirkte seine Freilassung. (Jer 38, 7ff.)
- Taufe: Philippus tauft den äthiopischen Finanzverwalter der Königin Saba. (Apg 8, 26–40)

Kinder erzählen

Abebe

Eine Lebensgeschichte ist hier aus dem Dossier herausgegriffen:

Die Geschichte von Abebe ist wahr, aber sie ist für uns Schweizer schwer nachvollziehbar. Als Blinder ist Abebe alleine unterwegs, über das Schicksal seiner Schwester wissen wir nichts Weiteres. Vielleicht lässt sich die Geschichte für unsere Kinder verständlicher erzählen, wenn wir den blinden Abebe von seiner Schwester begleiten lassen, bis er im «Misrach» ist.



Abebe (Aussprache: Die Betonung liegt auf dem kurz ausgesprochenen «A») und seine Schwester Banchi (Aussprache: Bantschi) leben im Norden von Äthiopien. Sie leben in Familienverhältnissen, die wir bei uns in der Schweiz nicht verstehen können: Der Vater hat 12 Frauen, und alle diese Frauen haben Kinder. Abebe weiss nicht genau, wie viele Geschwister er wirklich hat.

Eines Tages werden Abebe und Banchi von ihrer Grossfamilie ausgestossen. Vielleicht hatten sie nicht mehr genügend zu essen für alle. Abebe weiss es selber nicht. Die beiden Kinder fliehen gemeinsam in den Wald. Dort suchen sie nach allem, was essbar ist. Sie essen vor allem Beeren und Wurzeln. Diese Ernährung ist einseitig, die Kinder werden schwach. Weil sie sich mit schmutzigem Wasser das Gesicht waschen und



weil sie zu wenig Vitamin A essen können, wird Abebe blind.

Abebe kämpft sich durch und sucht Hilfe in der Walga-Klinik. In diesem Gesundheitszentrum der Mission am Nil muss man ihm leider mitteilen, dass er nicht geheilt werden kann, er wird für immer blind bleiben. Abebe möchte aber gerne in die Schule gehen und lesen und schreiben lernen. Wie soll er das nur machen?

Abebe wird blind, weil er sich mit schmutzigem Wasser das Gesicht waschen muss.

Abebe hört von der Blindenschule in Addis Abeba, im Ausbildungszentrum «Misrach» (Aussprache: Misratsch, Bedeutung: Hoffnung). Jetzt hat er nur ein Ziel! Diese Schule will er besuchen! Blind und ohne Geld macht er sich auf den Weg. 180 km liegen vor ihm. Er wandert lange, reitet zwischendurch auf einem Esel oder schleicht sich mal auf die Ladebrücke eines Lastwagens. Nach langer Zeit hat er sein Ziel erreicht und klopft an die Tür der Blindenschule. Er fragt: Darf ich zu ihnen in die Blindenschule kommen? Das Ausbildungszentrum verlangt aber von jedem Schüler, dass er ein Arztzeugnis vorweisen kann, um aufgenommen zu werden. Abebe hat keines! Er hat auch kein Geld, einen Arzt zu besuchen! Die Türe wird wieder geschlossen, Abebe ist verzweifelt. Nach den Strapazen dieser Reise glaubte er sich dem Ziel so nahe. Jetzt irrt er traurig durch die Gassen von Addis Abeba. Alles war umsonst!

Plötzlich hört Abebe Kinder singen, ja wirklich! Im Hinterhof einer Kirche sitzen 30 Kinder und singen! Das tönt so fröhlich, dass Abebe sich in die Nähe dieser Gruppe schleicht. Er versteckt sich hinter einem grossen Stein und hört den Kindern lange zu. Sie lachen, sie singen, dann hören sie jemandem zu, der eine Geschichte erzählt. Er wird immer trauriger, so fröhlich wie diese Kinder war er noch nie in seinem Leben. Die Kinder entdecken Abebe hinter dem Stein. Einige rennen auf ihn zu und laden ihn ein, zu ihnen zu sitzen. Traurig erzählt Abebe seine Geschichte. Zum Schluss sagt er: Ich kann nicht zu euch kommen, ich muss zum Arzt. Aber weil ich kein Geld für den Arzt habe, deshalb bin ich so verzweifelt und weiss nicht, was ich machen soll.

Der Sonntagschullehrer fragt die Kinder: Wer hat eine Idee, wie wir Abebe helfen können? Die Kinder überlegen. Sie schenken Abebe alles Geld, das im Sonntagschulkässeli ist, damit er den Arzt bezahlen kann.

Abebe geht zum Arzt und bekommt das nötige Arztzeugnis. Zum zweiten Mal klopft er an die Tür der Blindenschule. Jetzt wird er aufgenommen und darf im «Misrach» zur Schule gehen. Er wird ausgebildet in der Blindenschrift. Er lernt lesen und schreiben. Abebe ist ein dankbarer und fleissiger Schüler. In seiner Freizeit besucht er die Sonntagschule. Dort hört er mit vielen andern Kindern zusammen Geschichten von Jesus. Er singt Lieder. Er betet. Abebe freut sich jedes Mal, diese Gruppe zu besuchen. Dort kann er so fröhlich sein, wie die singenden Kinder, die ihm ihr Geld geschenkt haben.

Vertiefungsideen

- Thema «Blind-sein»: Vertrauensspiele mit verbundenen Augen.
- Thema «Kollekte»: Die Sonntagschulkinder von Äthiopien stammen oft aus sehr armen Familien. Trotzdem sammeln sie Kollektengelder und verschenken das Geld an denjenigen, der es am nötigsten hat! Wie können die Schweizerkinder Kollektengelder sammeln?

Essen

Das Grundnahrungsmittel der Äthiopier ist Injera (Aussprache: Indschera), ein Sauerteig-Fladenbrot von 60–70 cm Durchmesser. Es wird in einer flachen Metallschale über dem Feuer gebacken. Injera wird aus dem einheimischen Getreide Teff gebacken. Teff gedeiht aber nur unter bestimmten klimatischen Bedingungen gut und ist etwas teurer als andere Getreidesorten. So verwenden die ärmeren Äthiopier oft auch anderes Mehl als Teffmehl. Zu Injera werden verschiedene vegetarische oder fleischhaltige, scharfe Saucen (Wat) serviert. Es

Die Kinder schenken Abebe alles Geld, das im Sonntagschulkässeli ist, damit er den Arzt bezahlen kann.



gilt: Wer es sich leisten kann, isst Fleisch. Schweinefleisch wird kaum verwendet, denn sowohl der Islam wie auch die äthiopisch-orthodoxe Kirche verbieten das Schweinefleisch. Die äthiopische Kirche verbietet auch, am Mittwoch, am Freitag und in der Fastenzeit Fleisch zu essen. Dann essen die äthiopischen Christen Kichererbsen und Linsenbrei. Injera isst man mit der rechten Hand, indem man ein Stück des Fladenbrotes



abzupft und damit Gemüse oder Fleisch fasst, alles in die Sauce tunkt und direkt in den Mund schiebt. Das Injera ist also Teller und Besteck in einem. Besonders höflich ist es, einer anderen Person ab und zu ein Stück Injera in den Mund zu schieben.

Materialbezug

Anfragen für den Postversand des pädagogischen Materials an:
Françoise Favre, Lion d'Or 10, 2400 Le Locle, francoise.favre@ssv-ased.ch (spricht deutsch und französisch)

Auskunft über den SSV
Claudine Bassin, Präsidentin des SSV, Chemin des Martinets 15, 2735 Malleray, claudine.bassin@ssv-ased.ch (spricht deutsch und französisch)

Spendenkonto des SSV
PC 40-9715-0 Schweizerischer Sonntagschulverband, Sammlungen, 8305 Dietlikon

Weiterführende Internetadressen

- www.ssv-ased.ch Schweizerischer Sonntagschulverband
- www.mn-international.org
  Die Homepage der Mission am Nil
- www.welt-in-zahlen.de/laenderinformation
  Vergleiche Äthiopien – Schweiz
- www.eselfreunde.ch
  Die Seite der Schweizerischen Interessengemeinschaft der Eselfreunde SIGEF mit zahlreichen Informationen über die Esel.
- www.kiki.ch Die gewalt- und werbefreie Website für Kinder, gestaltet vom KiK-Verband.

Gebetsseite



Gebet zur Einstimmung

Lieber Gott

Wenn ich ein Kreuz basteln müsste,
dann würde ich dazu Süssholz nehmen.
Süssholz für den Längs- und für den Querbalken.
Ich könnte dann,
wenn ich wütend bin,
wenn ich traurig bin,
wenn ich verzweifelt bin,
wenn ich hilflos bin,
wenn es bitter ist,
darauf herum beissen.
Das Holz würde dann weicher werden
und mit der Zeit süsser.

Warum da Dein Sohn Jesus ans Kreuz genagelt worden ist,
das verstehe ich nämlich mit dem Verstand nicht wirklich,
aber mit einem Süssholzkreuz kann ich mir vielleicht einen
Zugang über meinen Gaumen erschliessen.

Damit es nach bitteren Zeiten in meinem Leben wieder süss
werden kann, braucht es meinen Einsatz, meiner Zähne Kraft
und meinen Speichel.

Im Vertrauen darauf, dass Du, Gott, mit mir zusammen,
aus Schwerem Leichtes machen kannst,
kaue ich, hin und wieder, am Kreuz herum.

AMEN

★ **Brienzer Spielwoche**
26. – 30. April oder 18. - 22. Juli 2011

★ **Spielpädagogisches Intensivseminar (SPS 25)**
31. Okt. 2011 - 27. Jan. 2012

★ **Teamausflug ins Spielhotel mit Mittagessen**
jederzeit nach Absprache



Akademie für Spiel und Kommunikation 3855 Brienz, Telefon 033 951 35 45 Fax 033 951 35 88
E-Mail **ask.brienz@bluewin.ch** (Hans Fluri / Helen Gauderon)
Informationen und Anmeldung: **www.spielakademie.ch** Weitere Kursdaten auf Anfrage.

Textnachweis

Gebetsseite 11:
Tobias Arni, 8560 Märstetten

Theologische Einleitung:
Ursula Müller-Weigl, 7050 Arosa

Geschichten Einheiten 1–4:
Ursula Müller-Weigl, 7050 Arosa

Liturgisch-kreativ 1–4:
Tobias Arni, 8560 Märstetten

Bildnachweis

Titelbild: Claudia Dewald / istockphoto
Seiten 4, 6, 8, 10: Schweizerischer Sonntagschulverband SSV
Seiten 10, 13, 18, 21, 26, 29, 34, 37: Atelier Abegg, biblische Figuren, Doris Abegg-Schäfer, Meggenhornstrasse 15, 6045 Meggen / Luzern, www.atelier-abegg.ch
Seite 32: Tobias Arni, 8560 Märstetten
Seiten 25, 31, 33, 39, 40, 40: Wikipedia.org

Zum Heft empfohlene KiK-Produkte

1 «Palmsonntag bis Ostern» (WzK 2/06)

Das im 2006 produzierte Heft eignet sich sehr gut zur Ergänzung des in diesem «Wege zum Kind» erschienen Thema. Mit vielen zusätzlichen Ideen und Gedanken. Es ist nur noch in elektronischer Form erhältlich.

1095 WzK 2/06 (PDF auf CD) Fr. 10.—



1

2 Bilderserie «Passions- und Osterzeit»

Die im Format A3 (bzw. als Postkartenserie) gedruckten, einfarbigen Bilder können sehr gut als Grundlage für eine Bildbetrachtung mit Kindern verwendet werden. Die Grafiken stammen von Helmut Münch und umfassen die folgenden zehn Sujets:

- Die Verklärung Jesu (Mk 9, 2–10)
- Heilung des Bartimäus (Mk 10, 46–52)
- Einzug Jesu in Jerusalem (Mk 11, 1–10)
- Die Tempelreinigung (Mk 11, 15–19)
- Die Salbung in Bethanien (Mk 14, 1–11)
- Das Abendmahl (Mk 14, 43–72)
- Verhaftung und Verhör (Mk 14, 43–72)
- Der Tod Jesu am Kreuz (Mk 15, 1–47)
- Die Auferstehung Jesu (Mk 16, 1–8)
- Der Auferstandene bei den Seinen (Mk 16, 9–20; Lk 24, 13–35)

Diese Kunstbilder sind nur im Set erhältlich.

216 Set im Format A3 Fr. 18.—
217 Set in Postkartengrösse Fr. 3.—



2

3 DVD «christentum basics.wissen.anregungen»

Für Kindergottesdienstleitende, die gerne mehr über das Christentum wissen wollen, bietet die DVD einen wertvollen Schatz an Hintergrundinformation. Besonders der Kurzfilm «Kreuzwegmeditation» eignet sich zum Einsatz in einem Kinder- oder Familiengottesdienst.

590-1 DVD «christentum» Fr. 89.—



3

Bestellungen:
Tel 052 318 18 32
Fax 052 318 21 14
www.kik-verband.ch

Viele weitere Artikel finden Sie in unserem Gratis-Prospekt oder unter www.kik-verband.ch!



KiK-Verband
Chileweg 1 · CH-8415 Berg am Irchel
Tel 052 318 18 32 · Fax 052 318 21 14
info@kik-verband.ch · www.kik-verband.ch



Früchtechorb

Abschied und Neubeginn in Langenthal (BE)

Nach 168 Jahren galt es in Langenthal von der traditionellen Sonntagschule Abschied zu nehmen. Zusammen mit den letzten Sonntagschülern und Leiterinnen gestaltete Pfarrerin Sabine Müller Jahn am 12. Dezember 2010 einen bewegenden Adventsgottesdienst.

Zuerst einmal hiess es aber noch vor geheimnisvoll verschlossener Türe im Foyer des Zwinglihauses Langenthal zu warten. Im Saal fanden noch letzte Beratungen statt, wurden Kerzen angezündet – ein Familiengottesdienst erfordert sorgfältige Vorbereitung.

Drinnen warteten drei grosse angezündete Kerzen und eine wunderschöne Krippenlandschaft aus Holz auf die BesucherInnen. Dazu eine Schar aufgeregter Kinder.



Von der Sonntagschule zur «Kibiwo»

Pfarrerin Müller Jahn fiel es selber schwer, Abschied von der traditionellen Sonntagschule zu nehmen. Aber es zeichnete sich immer mehr ab, dass es für die Kirchgemeinde (zu) schwierig werden würde, das sonntägliche Angebot aufrecht zu erhalten. Die Kinderzahlen sanken immer mehr, die Sonntagschulklassen nahmen von fünf auf eine einzige ab. Die Zeiten haben sich geändert, viele andere Angebote konkurrenzieren die Sonntagsschule. Für viele Familien ist es aber auch der Tag geworden, an dem man mit der ganzen Familie etwas unternehmen möchte.

Die Sonntagschulklassen nahmen von fünf auf eine einzige ab.



Pfr. Max Oberli mit einigen ehemaligen Sonntagschulleiterinnen, im roten Pulli Monika Zurbuchen.

Aber: die Sonntagschule wird nicht einfach fallengelassen! Vielmehr wandelt sich einfach ihr Gesicht: in Zukunft werden Projektwochen angeboten werden, sogenannte «Kibiwo» (Kinder-Bibelwochen) in denen christliche Themen vertiefter behandelt werden können. Also nicht nur Abschied, nein, auch Neubeginn wurde gefeiert.

Grossättis Lieblingslied

Nun war die Zeit gekommen, sich zurück zu erinnern. Die anwesenden ehemaligen SonntagschullehrerInnen wurden gebeten aufzustehen. Sie wurden mit einem warmen Applaus für die geleistete Arbeit geehrt. Stellvertretend blickten drei «Ehemalige» zurück auf das Vergangene. Anna Hofer, die Jüngste, erzählte von den Stunden, die ihr selber viel gegeben haben und von denen sie für ihre Ausbildung zur Kindergärtnerin viel profitiert habe. Gerne habe sie mit den Kindern gesungen, gebetet und die biblischen Geschichten erzählt. Monika Zurbuchen, eine sehr erfahrene Leiterin mit viel Sinn für Humor, fuhr dann

weiter. Bei ihr kamen einmal drei neue Kinder (freudige Überraschung!) in die Stunde. Als sie nach einem Liedwunsch fragte, schlugen diese drei einstimmig «So nimm denn meine Hände» vor. Kurz vorher hatte man aber im Team beschlossen, dieses Lied nicht mehr mit den Kinder zu singen, da es altmodisch und nicht kindgerecht sei!

Diplomatisch versuchte sie die Kinder auf ein anderes Lied zu bringen – aber da stiess sie auf Widerstand. Nein, kein anderes Lied, schliesslich singe das der Grossätti immer so schön unter der Dusche … «So nimm denn meine Hände» wurde danach zu einem richtigen Schlager in dieser Kindergruppe.

Hirten, Engel und Wirte wurden vermehrt

Pfarrer Max Oberli rief den Anwesenden die Zeit in das Gedächtnis als in Langenthal über 100 Kinder die Sonntagschule besuchten. In dieser Zeit verfasste er eigene Weihnachtsspiele, die er jeweils gemeinsam mit den LeiterInnen auf die verschiedenen Klassen zuschnitt. Da die Szenen einzeln eingeübt und Hirten, Wirte und Engel beliebig vermehrt werden konnten, kam jedes Kind zu seiner Rolle.

Kirchliche Kinderarbeit heute

Die heutigen Sonntagschüler führten zwar kein Krippenspiel auf, aber sie boten ein paar vorweihnächtliche, stimmungsvolle Lieder dar. Interessante Dias gabs vom Ausflug ins Paul-Klee-Zentrum zu sehen. Unter kundiger Anleitung hatten die Kinder dort durch Farben ihre Gefühle ausgedrückt: dunkelblau zu traurig sein, Abschied nehmen. Fröhliches Hellgrün und Gelb signalisierten Neubeginn, Aufblühen. Die drei gleichzeitig entstandenen Bildplatten ergaben zusammen einen eindrücklichen Baum: ein dunkler Untergrund als Wurzelbereich, ein wertvolles Fundament mit all den Erinnerungen. Daraus kann das Neue spriessen: ein hoffnungsvoller Blütenbaum.

Flammen der Begeisterung weitergeben

Beim Ausgang wartete ein fulminanter Schlusspunkt: Eine Schauspielerin führte eine Feuerjonglage vor. Eindrücklich und wild tanzten die Flammen vor der nächtlichen Schneekulisse.

Der Grossätti singt unter der Dusche «So nimm denn meine Hände».

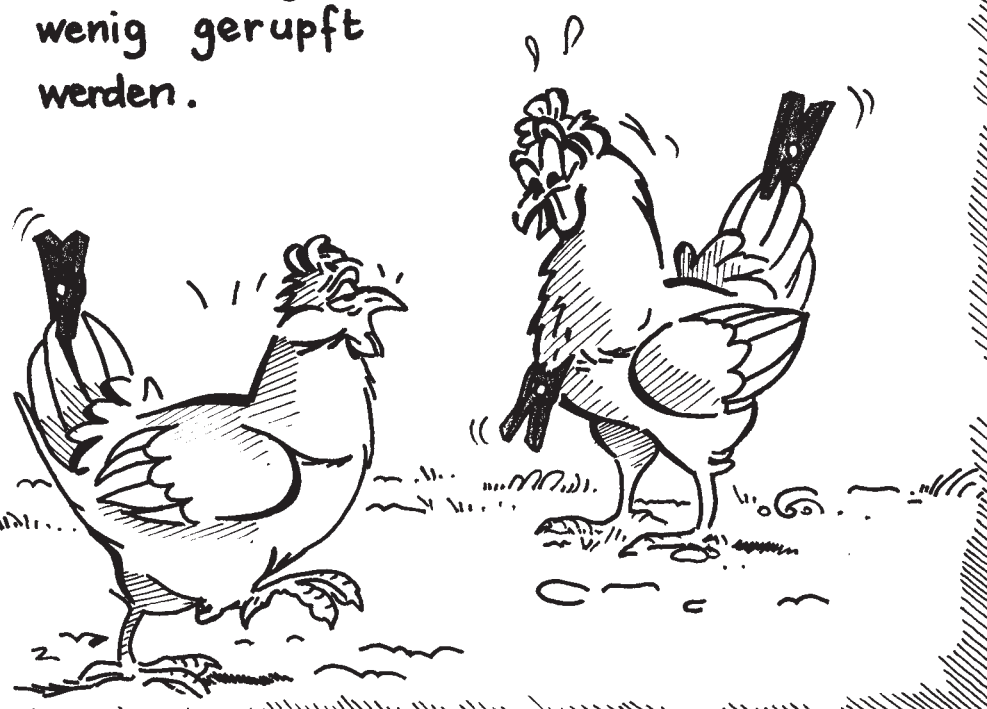
Daneben tollten die Kinder herum, die Spannung vor dem Auftritt war nun einem fröhlichen Toben und Spielen gewichen. In ihnen liegt die Zukunft, auch der Kirche, und es ist wichtig, dass in sie investiert wird.

Stefanie von Känel



Federn lassen

Jeder Spieler bekommt eine Handvoll Wäscheklammern, die er sich irgendwo an seinen Kleidern festklemmen kann.
Auf „los" bewegen sich alle so im Raum, dass sie möglichst viele fremde Federn erwischen und selber möglichst wenig gerupft werden.



Spielvorschläge von Hans Fluri, illustriert von Marianne Heri-Hänggi